

papierbasiert · Schreiben · Lösungen

Übungssatz 3

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

Gesamteindruck und Aufbau

Beurteilt werden Lesbarkeit, nachvollziehbarer Gedankengang, klare Gliederung, Übergänge zwischen den Textteilen und eine passende Schlussfolgerung. Widersprüche und Gedankensprünge werden im Zusammenhang des gesamten Textes betrachtet.

Qualitative Beurteilung anhand des vollständigen Lernendenbeitrags und der konkreten Aufgabe. In der hier gebundenen öffentlichen Quellenbasis sind keine numerischen Kriteriengewichte oder festen TDN-Umrechnungen belegt. Einzelne Inhaltspunkte oder Sätze erhalten deshalb keine erfundenen Punktwerte.

Inhaltliche Aufgabenbearbeitung

Beurteilt werden die Bearbeitung der verlangten Inhaltspunkte, verständliche und folgerichtige Grafikdarstellung, eine begründete Position und die Einbindung des verlangten Kontextes. Vorgegebene Positionen werden nur beurteilt, wenn die konkrete Aufgabenvariante sie enthält.

Qualitative Beurteilung anhand des vollständigen Lernendenbeitrags und der konkreten Aufgabe. In der hier gebundenen öffentlichen Quellenbasis sind keine numerischen Kriteriengewichte oder festen TDN-Umrechnungen belegt. Einzelne Inhaltspunkte oder Sätze erhalten deshalb keine erfundenen Punktwerte.

Sprachliche Mittel

Beurteilt werden Kohärenz, sinnvolle Verknüpfungen, Variation der Satzstrukturen sowie Breite, Genauigkeit und Angemessenheit des Wortschatzes. Fehler werden nach Häufigkeit und ihrer Auswirkung auf das Verständnis des gesamten Textes betrachtet.

Qualitative Beurteilung anhand des vollständigen Lernendenbeitrags und der konkreten Aufgabe. In der hier gebundenen öffentlichen Quellenbasis sind keine numerischen Kriteriengewichte oder festen TDN-Umrechnungen belegt. Einzelne Inhaltspunkte oder Sätze erhalten deshalb keine erfundenen Punktwerte.

Grafikbeschreibung und Argumentation · Abschlussarbeiten in Zusammenarbeit mit Unternehmen

Beispielantwort 1

Eine Abschlussarbeit soll zeigen, dass Studierende eine Fragestellung selbstständig und wissenschaftlich bearbeiten können. Die Zusammenarbeit mit einem Unternehmen kann dafür interessante Möglichkeiten bieten. Ob sie deshalb für alle Studierenden technischer Fächer verpflichtend sein sollte, ist jedoch eine andere Frage.

Die vorliegende Grafik mit Übungsdaten zeigt für drei Jahre, welcher Anteil der Abschlussarbeiten an der betrachteten Hochschule in Zusammenarbeit mit Unternehmen entstand. Die Prozentwerte beziehen sich jeweils auf alle Abschlussarbeiten des betreffenden Studienabschlusses und Jahres in technischen Studiengängen. Im Bachelorstudium stieg der Anteil von 24 Prozent im Jahr 2018 über 36 Prozent im Jahr 2021 auf 48 Prozent im Jahr 2024. Damit hat er sich innerhalb des dargestellten Zeitraums verdoppelt. Im Masterstudium verlief die Entwicklung anders: Auf einen Anstieg von 40 auf 44 Prozent folgte ein leichter Rückgang auf 42 Prozent. Während der Masteranteil anfangs noch 16 Prozentpunkte über dem Bacheloranteil lag, betrug dieser Vorsprung 2021 nur noch acht Prozentpunkte. Am

Ende lag der Bacheloranteil sogar sechs Prozentpunkte höher. Über die Qualität der Arbeiten oder die Gründe für diese Entwicklung gibt die Grafik keine Auskunft.

Die erste Position fordert eine verbindliche Zusammenarbeit, damit alle Studierenden bereits vor ihrem Berufseinstieg betriebliche Anforderungen kennenlernen. Für die fachliche Begleitung und die Benotung soll weiterhin die Hochschule zuständig sein. Die zweite Position stellt dagegen die freie Wahl eines wissenschaftlich interessanten Themas in den Mittelpunkt. Eine betriebliche Zusammenarbeit soll möglich sein und von der Hochschule unterstützt werden, aber keine Voraussetzung für den Abschluss bilden.

Das Ziel der ersten Position halte ich für sinnvoll. Wer beispielsweise eine technische Lösung für einen Betrieb entwickelt, muss neben der Funktionsfähigkeit auch die verfügbaren Mittel und die Bedürfnisse der späteren Nutzer berücksichtigen. Solche Erfahrungen können den Übergang ins Berufsleben erleichtern. Auch die vorgeschlagene Zuständigkeit der Hochschule ist wichtig, denn wirtschaftlicher Nutzen allein ist kein ausreichender Maßstab für eine wissenschaftliche Arbeit.

Trotzdem überzeugt mich die zweite Position stärker. Eine Pflicht würde voraussetzen, dass für alle Studierenden geeignete Plätze und ausreichend Betreuung zur Verfügung stehen. Außerdem könnte ein Unternehmen schnelle Ergebnisse erwarten, während eine wissenschaftlich interessante Untersuchung mehr Zeit benötigt. Auch bei unabhängiger Benotung bliebe dieser mögliche Konflikt bestehen. Deshalb sollte die Hochschule Kooperationen vermitteln und gemeinsame Erwartungen früh klären, die Entscheidung aber den Studierenden überlassen.

Aus meinem Heimatland kenne ich diese Zusammenarbeit vor allem durch die Hochschule in meiner Heimatstadt. Früher erfuhren Studierende dort überwiegend über persönliche Kontakte von betrieblichen Abschlussprojekten. Inzwischen stellt die Hochschule regelmäßig Angebote örtlicher Unternehmen vor. Dadurch wird der Zugang nach meiner Beobachtung leichter, obwohl das Angebot je nach Fach unterschiedlich groß ist. Diese Entwicklung spricht für eine aktive Vermittlung durch die Hochschule. Eine allgemeine Pflicht wäre daraus jedoch nicht abzuleiten, solange passende Möglichkeiten ungleich verteilt sind.

Die Hochschule sollte daher mehr Studierenden eine passende Kooperation ermöglichen, ohne sie zur einzigen zulässigen Form der Abschlussarbeit zu machen. Entscheidend sind eine geeignete Fragestellung und verlässliche wissenschaftliche Betreuung.

Describe and compare developments within both degree groups, including the changing gap.: Im Bachelorstudium stieg der Anteil von 24 Prozent im Jahr 2018 über 36 Prozent im Jahr 2021 auf 48 Prozent im Jahr 2024. Damit hat er sich innerhalb des dargestellten Zeitraums verdoppelt. Im Masterstudium verlief die Entwicklung anders: Auf einen Anstieg von 40 auf 44 Prozent folgte ein leichter Rückgang auf 42 Prozent. Während der Masteranteil anfangs noch 16 Prozentpunkte über dem Bacheloranteil lag, betrug dieser Vorsprung 2021 nur noch acht Prozentpunkte. Am Ende lag der Bacheloranteil sogar sechs Prozentpunkte höher.

Restate both positions, preserving their reasons and conditions.: Die erste Position fordert eine verbindliche Zusammenarbeit, damit alle Studierenden bereits vor ihrem Berufseinstieg betriebliche Anforderungen kennenlernen. Für die fachliche Begleitung und die Benotung soll weiterhin die Hochschule zuständig sein. Die zweite Position stellt dagegen die freie Wahl eines wissenschaftlich interessanten Themas in den Mittelpunkt. Eine betriebliche Zusammenarbeit soll möglich sein und von der Hochschule unterstützt werden, aber keine Voraussetzung für den Abschluss bilden.

Evaluate both positions and justify a decision, considering benefits and drawbacks.: Das Ziel der ersten Position halte ich für sinnvoll. Wer beispielsweise eine technische Lösung für einen Betrieb entwickelt, muss neben der Funktionsfähigkeit auch die verfügbaren Mittel und die Bedürfnisse der späteren Nutzer berücksichtigen. Solche Erfahrungen können den Übergang ins Berufsleben erleichtern. Auch die vorgeschlagene Zuständigkeit der Hochschule ist wichtig, denn wirtschaftlicher Nutzen allein ist kein ausreichender Maßstab für eine wissenschaftliche Arbeit.

Trotzdem überzeugt mich die zweite Position stärker. Eine Pflicht würde voraussetzen, dass für alle Studierenden geeignete Plätze und ausreichend Betreuung zur Verfügung stehen. Außerdem könnte ein Unternehmen schnelle Ergebnisse erwarten, während eine wissenschaftlich interessante Untersuchung mehr Zeit benötigt. Auch bei unabhängiger Benotung bliebe dieser mögliche Konflikt bestehen. Deshalb sollte die Hochschule Kooperationen vermitteln und gemeinsame Erwartungen früh klären, die Entscheidung aber den Studierenden überlassen.

Describe a home context and its development, connecting these observations to the proposed requirement.: Aus meinem Heimatland kenne ich diese Zusammenarbeit vor allem durch die Hochschule in meiner Heimatstadt. Früher erfuhren Studierende dort überwiegend über persönliche Kontakte von betrieblichen Abschlussprojekten. Inzwischen stellt die Hochschule regelmäßig Angebote örtlicher Unternehmen vor. Dadurch wird der Zugang nach meiner Beobachtung leichter, obwohl das Angebot je nach Fach unterschiedlich groß ist. Diese Entwicklung spricht für eine aktive Vermittlung durch die Hochschule. Eine allgemeine Pflicht wäre daraus jedoch nicht abzuleiten, solange passende Möglichkeiten ungleich verteilt sind.

Gesamteindruck und Aufbau: The complete response progresses clearly from the issue and chart to the supplied positions, evaluation, home context and conclusion. Paragraph transitions distinguish the value of cooperation from the justification for making it compulsory. The conclusion follows

from the preceding argument.

Inhaltliche Aufgabenbearbeitung: All four requested acts are fulfilled. Values, denominators and percentage point comparisons match the supplied chart. Both positions retain their reasons and conditions. The response weighs practical benefits against access and academic concerns, then connects a bounded personal home context to its decision. This is one valid response; no fixed criterion weights or TDN conversion are assigned.

Sprachliche Mittel: The response uses precise academic vocabulary, varied subordinate clauses and clear reference across sentences. Conditional and concessive formulations support a qualified argument. The language remains comprehensible throughout, with no errors that obstruct meaning.

Assessment targets

Aufgabe 1 · testdaf_paper_writing_report_graph_data: Report and compare graphic information

Aufgabe 1 · testdaf_paper_writing_restate_positions: Restate supplied positions faithfully

Aufgabe 1 · testdaf_paper_writing_justify_position: Develop a reasoned position

Aufgabe 1 · testdaf_paper_writing_relate_context: Relate a familiar context to the discussion

Official reference

references/testdaf/paper-Modelltest_01_SA_Heft.pdf · pages 1, 3, 4, 5

